

Expedition: Essingerstraße 1

656 Telefon 656

Inserate: Haasenstein & Vogler

Postkonto 111327

ten des Postvereins: halbjährlich Fr. 24.50, vierteljährlich Fr. 12.25, Kreuzband-Zulassung. Man abonniert direkt bei der Expedition oder Postanweisung. — Insertionspreis für die Schweiz 25 Cts. die Zeile; für das Ausland 30 Cts. Reklamepreis Fr. 1 die Petitzeile. — und deren Filialen im In- und Auslande.

Die französischen Sozialisten und der Krieg

(Von unserem Korrespondenten)

Paris, 25. Juni.

Im „Bund“ wurde gezeigt, daß die Zimmerwalder Richtung der französischen Sozialisten es nach Abschluß der Geheimtagung vermied, eine Tagesordnung einzureichen. Sie hat sich aber schon am letzten Samstag zu einer Kundgebung entschlossen, die ihr gestattete, ihre Anhänger in der französischen Kammer zu zählen. Diese hat seit der Zusammenkunft von Kiental weder ab- noch zugenommen und besteht immer noch aus den drei sozialistischen Abgeordneten Raffin-Dugens, Brizon und Alexandre Blanc.

Man war in der Kammer zur Abstimmung über die provisorischen Budgetzwölffel mit den Kriegskrediten gelangt, und die Sozialisten fühlten das Bedürfnis, ihre Haltung dem Lande und ihren Wählern zu erklären. Die Gesamtpartei hatte ihren Sekretär vorgeschickt, der eine längere Erklärung verlas, die von allen sozialistischen Abgeordneten bis auf drei unterzeichnet war. Es war also der Parteileitung wiederum gelungen, der Meinungsverschiedenheiten, die sich in letzter Zeit gezeigt hatten, Herr zu werden und eine Einigung auf grundsätzliche Erklärungen über Krieg und Frieden zu erzielen. Man kann feststellen, daß sich die Kriegs- und Friedensziele der französischen Sozialisten im großen und ganzen nicht verändert haben. Bedeutend aber ist, daß die Partei Gewicht darauf legt, sofort zu den Beschlüssen der Pariser Wirtschaftskonferenz Stellung zu nehmen. Sie lehnt es ausdrücklich ab, die Hand dazu zu geben, daß die „Unheile dieses Krieges in einem Wirtschaftskrieg verlängert werden.“ Sie will wohl gegenseitige Unterstützung der Alliierten zur Entwicklung ihrer Austausch-, wohl Schutzmaßnahmen gegen eine illoyale Konkurrenz, aber „kein System vitaler wirtschaftlicher Einschränkung Deutschlands, das eine sichere Quelle neuer Konflikte und vielleicht für unser Land ein Grund zur industriellen und kommerziellen Trägheit wäre.“

Die Erklärung enthält ferner eine Kritik der Finanz- und Wirtschaftspolitik, von der gesagt wird, daß sie den Anforderungen des Krieges nicht entspreche, den Ausdruck des Bedauerns, daß die französische Friedensauffassung nicht durch den Mund des Ministerpräsidenten, als Sprecher der verantwortlichen Regierung, verkündet worden sei, die Feststellung, daß niemand die Zerstörung der politischen Freiheit Deutschlands oder die Vernichtung seines wirtschaftlichen Lebens wolle oder gewollt habe und die Einladung an die Regierungen, jede Friedensmöglichkeit mit dem Bestreben zu prüfen, neue Opfer und Zerstörungen zu vermeiden und einen dauerhaften Frieden auf das internationale Recht zu basieren. Da die sozialistische Partei wisse, daß diese Gedanken die der Mehrheit des französischen Volkes seien und glaube, damit überall der Einrichtung demokratischer und sozialistischer Institutionen zu dienen, wolle sie der Landesverteidigung wie am 4. August ihren absoluten Beistand verleihen und die Kriegskredite annehmen.

Die Kammer hatte die Erklärung mit viel Aufmerksamkeit angehört und ihr den Beifall nicht versagt. Die Presse erklärt sich mit wenigen Ausnahmen damit einverstanden, und das sehr gemäßigte „Journal des Débats“ meint sogar, es habe die sozialistische Erklärung mit dem Gefühl vollständiger Zustimmung angehört.

In der Kammer änderte sich indes das Bild, als der sozialistische Abgeordnete Brizon auf die Tribüne stieg und in seinem Namen und dem seiner beiden Kollegen Blanc und Raffin-Dugens eine andere Erklärung verlas. Diese stützt sich hauptsächlich auf das Manifest der deutschen Minderheitssozialisten; sie versagt diesen, die die Hoffnung der Menschheit seien, die Bewunderung nicht und erklärt, daß die Unterzeichner ihnen die Bruderhand reichen. Sie seien bereit, mit den deutschen Genossen den schweren Kampf gegen den Krieg zu führen, deshalb verlangen sie einen sofortigen Waffenstillstand und protestieren gegen die Rede (des Präsidenten Poincaré) von Nancy. Bis dahin hatte sich die Kammer ruhig verhalten, nun aber ging der Sturm los. Zunächst kam ein Ordnungsruf des Präsidenten. Der Finanzminister Ribot bestritt Brizon und seinen Genossen das Recht, so zu sprechen,

153